

Nekr

St

81

HEDWIG STEINFELS-SAURER

1872—1957

Nakr St 81

Praktikum und Page in e-will

von Johann Sebastian Bach

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Hedwig Steinfels - Saurer

Samstag, den 1. Juni 1957
im Neumünster in Zürich

Wenn ich alle meine Kräfte
hätte
so wäre ich ein klingendes Schello,
oder eine klingende Schelle,
Und wenn ich weissagen könnte
und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis,
und wenn ich allen Glauben hätte,
so dass ich Berge versetzen könnte,
hätte aber die Liebe nicht,
so wäre ich nichts.
Und wenn ich alle meine Kräfte
zur Speisung der Armen anstülpte
und wenn ich meinen Leib hingäbe,
damit ich verbrannt würde,
hätte aber die Liebe nicht,
so würde es für mich nichts nützen.

Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig,
die Liebe eifert nicht,
die Liebe prahlt nicht,
sie bläst sich nicht auf,

G 80-0460
Willi. Frei
Kilchberg

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Praeludium und Fuge in e-moll

von Johann Sebastian Bach

*

EINLEITUNG VON PFARRER KARL ZIMMERMANN

"Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete,
hätte aber die Liebe nicht,
so wäre ich nur ein tönendes Erz
oder eine klingende Schelle.
Und wenn ich weissagen könnte
und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis,
und wenn ich allen Glauben hätte,
so dass ich Berge versetzen könnte,
hätte aber die Liebe nicht,
so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe
zur Speisung der Armen austeilte
und wenn ich meinen Leib hingäbe,
damit ich verbrannt würde,
hätte aber die Liebe nicht,
so würde es ihr nichts nützen.

Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig;
die Liebe eifert nicht,
die Liebe prahlt nicht,
sie bläht sich nicht auf,

sie tut nichts Unschickliches,
sie sucht nicht das Ihre,
sie lässt sich nicht erbittern,
sie rechnet das Böse nicht an,
sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit,
sie freut sich aber mit der Wahrheit;
sie erträgt alles, sie glaubt alles,
sie hofft alles, sie erduldet alles.
Die Liebe vergeht niemals.

Wenn das Vollkommene kommen wird,
dann wird das Stückwerk abgetan werden.
Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe,
diese drei;
am grössten aber unter diesen ist die Liebe!"

(aus 1. Kor. 13)

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen unsere liebe

Frau Hedwig Steinfels geb. Saurer

Witwe von Heinrich Steinfels von Zürich. Sie ist von ihrem Leiden erlöst worden im hohen Alter von 85 Jahren, 2 Monaten und 18 Tagen.

Wir haben uns hier zusammengefunden, um unserer lieben Verstorbenen noch einmal gemeinsam zu gedenken. Ihr müde-wordener Leib wird der Auflösung übergeben, ihre Seele aber wissen wir geborgen in Gottes barmherziger Vaterhand. Der Aufblick zu Gott stärke und segne uns, und die dankbare Erinnerung an die liebe Heimgegangene verbinde uns alle!

Gott schenke euch Leidtragenden den ganzen Trost und all den Segen, den er in Zeiten eines schmerzlichen Verlustes für uns bereit hält, wenn wir ihn darum bitten.

Und euch Mittrauernden lassen die Hinterbliebenen unserer Verewigten herzlich danken für die Gemeinschaft, die ihr ihnen in dieser Stunde durch eure Anwesenheit erweisen wollt.

"Wir sind gewiss, dass weder Leben noch Tod, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn."

"Wenn dies Verwesliche angezogen hat Unverweslichkeit, und dies Sterbliche angezogen hat Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort: der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank gesagt, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus."

"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns alle berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte!"

Der Herr der Ernte winket,
die reife Garbe fällt,
die Abendsonne sinket,
der Wanderer sucht sein Zelt.
Dein Kind geht, reif an Jahren,
o Herr! zur stillen Rast.
Lass es im Frieden fahren,
wie du verheissen hast.

Dein Rat hat es geleitet,
o Herr, oft wunderbar!
Dein Schutz hat es begleitet
in Nöten und Gefahr.

Mit deines Geistes Stärke
hast du sein Tun gelenkt,
zum langen Tagewerke
ihm Kraft und Frucht geschenkt.

O Schöpfer und Erhalter,
o führ' auch uns so treu,
und steh' uns noch im Alter
mit deiner Hilfe bei!
O führ' uns, bis wir sterben,
auf deines Sohnes Bahn,
und endlich nimm als Erben
uns dort mit Ehren an!

A m e n

*

CELLO-VORTRAG

von Marianne Schlatter-Froehner
an der Orgel: Beatrice Mietk

Prélude in d-moll aus der II. Suite
von Caix de Herveois

ANSPRACHE VON KARL ZIMMERMANN
Pfarrer am Neumünster in Zürich

Liebe Leidtragende und Mittrauernde!

Nun ist unsere liebe Frau Steinfels erlöst; nun hat sie des Lebens Last ablegen dürfen, die freilich erst in den letzten Wochen und Tagen auch von ihr selber als eine Last empfunden worden ist. Wir wissen ja, wie sie im Leben gestanden hat, und werden das nie vergessen können. Wir wissen auch, wie sie am Leben gehangen hat, wie sie das Leben geliebt hat in einer Weise, die recht ist, in einer Weise, die all der Lebenskraft und all dem Lebensmut entsprach, welche sie von Gott, ihrem Schöpfer, erhalten hat. Aber nun ist ihr das Alter doch zuletzt noch schwer geworden mit seiner Schwäche und mit seinen Beschwerden, und wir mögen ihr die Befreiung von Herzen gönnen, die ihr jetzt zuteil geworden ist. Wir alle können es ja freilich kaum fassen, dass sie nun nicht mehr unter uns weilen soll, nicht mehr durch die Räume ihres schönen Zürcher Hauses schreiten und nicht mehr als Gutsherrin und strahlende Gastgeberin in Schirmensee walten soll. Es will uns einfach noch nicht recht eingehen, dass ihre lebhaften Augen für immer geschlossen, dass ihr Mund, der so viel Gutes gesprochen, nun wirklich verstummt sein soll. Wir alle sind hieher gekommen mit tiefbewegtem Herzen, und gross ist der Kreis, der um unsere liebe Frau Steinfels trauert. Ihr Angehörigen, die ihr ja der Mittelpunkt ihres ganzen Fühlens und Denkens wart durch alle Jahre hindurch, und die ihr unendlich viel verloren habt - wir nehmen herzlich Anteil an eurem Leid. - Aber sind nicht wir alle in irgendeiner Weise ein wenig ihre Familie gewesen, ihre Familie im weiteren und weitesten Sinn? Wir, die wir ihre stets wache, warme Anteilnahme erfahren durften bis zu den vielen, vielen Menschen, für die sie eine unbeschränkt offene Hand hatte und ein Herz, das

einfach helfen, das einfach Not lindern, einfach geben wollte, und es oft so gar nicht glauben konnte, dass es nicht immer ganz angewandt war, was aus ihrer Hand kam, dass ihre Güte auch oft missbraucht wurde. Aber nie hat sie das lahm gemacht in ihrer Barmherzigkeit und in ihrem Eifer, immer wieder und immer wieder zu helfen, wo es not tat. Wir werden unsere liebe Frau Steinfels alle herzlich und schmerzlich vermissen, denn sie war uns lieb. Wir haben viel, viel an ihr verloren, das wissen wir alle. Und diese Gewissheit hat uns ja heute hieher geführt, um noch einmal in grossem Kreis mit euch, ihr lieben Leidtragenden, zusammenzusein und noch einmal mit unendlicher Dankbarkeit an unsere liebe Verstorbene zurückzudenken.

Und nun wollen wir zunächst einmal einen kurzen Blick werfen auf das Lebensschicksal unserer lieben Heimgegangenen, wie es mir vom Trauerhaus geschildert worden ist.

Hedwig S t e i n f e l s - Saurer wurde am 10. März 1872 in Arbon geboren als ältestes Kind von Adolph Saurer und seiner Gattin Hedwig Saurer-Hauser. Das Elternpaar war in Tablat beheimatet. Der Grossvater, Franz Saurer, hatte im Jahr 1853 mit seinen sieben Söhnen, die seine ersten Mitarbeiter waren, in St. Jörgen eine kleine Giesserei übernommen. Das Geschäft entwickelte sich und musste bald nach Arbon verlegt werden. Da, in jenem heimeligen alten Städtchen, verlebte Hedwig Saurer mit ihren vier Geschwistern ihre ganze Jugendzeit.

Vom Vater erbt sie Schaffensmut und Optimismus, von der Mutter Lebensweisheit und innere Disziplin, das Leben zu meistern, und von beiden eine unerschöpfliche und nie versiegende Güte. Es herrschte ein froher Geist im Elternhaus, trotzdem während Jahrzehnten das Auf und Ab des Geschäftes viele Sorgen mit sich brachte. Doch immer wieder setzte sich der lebensbejahende Geist durch und fand seinen Ausdruck in frohem Singen und Musizieren. Bis ins höchste Alter hat unsere liebe Mutter in der Musik innere Freude und Entspannung gefunden.

Die Arboner Schulzeit und das Frankfurter Pensionatsjahr schenkten ihr Freundschaften, die sie bis zum Lebensende mit unentwegter Treue gepflegt hat. Aus einer dieser Freundschaften ist ihr späteres Lebensglück erwachsen. Anlässlich eines Kurses in Zürich lernte sie Heinrich Steinfels, den Bruder einer Freundin, kennen.

Am 5. März 1894 schlossen sie den Bund der Ehe. Diese Verbindung wurde überaus glücklich. Die junge Frau fügte sich in schönster Weise der Familie Steinfels ein. Das Leben im Fabrikbetrieb war ihr von Arbon her vertraut und liess sie zur idealen Gefährtin ihres Gatten werden, der sie an allen geschäftlichen Begebnissen teilnehmen liess. Sie freute sich, die von der Grossmutter Steinfels übernommene Tradition weiterzuführen, alljährlich persönlich die Weihnachtsgeschenke für die Arbeiterkinder zu besorgen, was sie während 60 Jahren, d.h. bis an ihr Lebensende durchführen durfte.

Im Laufe der Zeit wurden ihr drei Kinder geschenkt, ein Sohn und zwei Töchter, die ihr Glück und ihre Freude waren. Der Aufschwung des Geschäftes erlaubte die Ausführung eines langgehegten Wunsches ihres Gatten, den Sommer auf dem Lande zu verbringen. 1907 wurde das Gut Schirmensee bei Feldbach erworben. Während eines halben Jahrhunderts war es ihr dort vergönnt, im ländlichen Rahmen auf die schönste Art und Weise Gastfreundschaft zu üben. Später kam noch die Alp im Euthal dazu, wo sie ebenfalls gerne alljährlich einige Sommertage verlebte.

Die Kinder wuchsen heran, der Sohn trat ins väterliche Geschäft ein und gründete einen eigenen Hausstand. Die Töchter verheirateten sich ebenfalls, und Hedwig und Heinrich Steinfels erlebten die Freude, liebe Enkelkinder heranwachsen zu sehen. In der frohen Atmosphäre, die ihrem Wesen gemäss war, mussten sich alle wohl fühlen. Mit überlegenem Humor konnte sie sich an ihren eigenen Ungeschicklichkeiten ergötzen. Wenn auch ihre Hand in praktischen Dingen oft

recht unbeholfen war, so führte sie um so gewandter die Feder, und ein reger Briefwechsel hielt die Verbindung mit ihren Freunden oft über Generationen aufrecht. Mit eiserner Konsequenz hielt sie während 70 Jahren alle Begebenheiten ihres Lebens schriftlich fest und führte in vorbildlicher Weise während 50 Jahren die Buchhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes. Sogar noch während ihrer letzten Krankheit konnte man sie im Roten Kreuz, gewissenhaft ihre Schreibarbeit erledigend, antreffen. Den Schwächen ihrer Mitmenschen gegenüber übte sie eine nie zu erschöpfende Langmut aus. Von allen Menschen dachte sie nur das Gute. Auch durch negative Erfahrungen liess sie sich in ihrer Güte nicht beirren.

Im Jahr 1941 fiel ein schwerer Schatten auf ihr Leben. Ihr Gatte, mit dem Hedwig Steinfels in so glücklicher Ehe gelebt hatte, wurde ihr durch den Tod entrissen. Es mochte ihr zum Trost gereichen, das Unternehmen bei ihrem Sohn Friedrich in besten Händen zu wissen.

Ihr stiller gewordenes Haus öffnete sie gastlich einem Kreis junger Menschen, die ihrem Leben neuen Inhalt und Frohmüt gaben, und denen sie in mütterlicher Güte und Lebensweisheit beistand. Besonders norwegische Studenten, von denen einige durch schwerste Kriegserlebnisse belastet in die Schweiz gekommen waren, fanden bei ihr eine zweite Heimat. Ihr Verständnis für die Jugend war unbegrenzt, und wer sie in ihrem silberweissen Haar und doch so jung geblieben im Kreise ihrer Schutzbefohlenen sah, wird dieses Bild immer im Herzen tragen. So wurde sie mehr und mehr zum Mittelpunkt eines grossen Kreises, den sie an allem Guten, was ihr das Schicksal beschert hatte, in grosszügiger Weise teilnehmen liess. Diese ausserordentliche Gastfreundschaft wurde ihr ermöglicht durch den fürsorgenden Beistand der während über 50 Jahren in der Familie tätigen Regine. Auch an dieser Stelle sei Regine für ihre Treue herzlich gedankt.

Der 85. Geburtstag war für Hedwig Steinfels, trotz ihrer angegriffenen Gesundheit, noch ein Tag der Freude. Doch dann folgte schweres Kranksein, in welchem die täglichen Besuche ihrer ältesten Enkelin mit dem kleinen Urenkel Nicola die grössten Lichtblicke waren. Eine letzte Freude bescherte ihr das Wiedersehen mit ihrer in Amerika lebenden Tochter. Am vergangenen Dienstagabend durfte sie friedlich einschlafen.

Von ihrem Leben strömt so reicher Segen aus, dass wir heute, an seinem Ende, nicht trauern wollen, sondern Gott dafür danken, dass es uns geschenkt ward.

Und was können wir überhaupt anderes tun, liebe Freunde, als im Rückblick auf das Leben und das Schicksal unserer lieben Frau Steinfels danken? Gott danken für die Gaben, die er ihr schon in die Wiege gelegt hat, für diesen lebendigen Geist und für dieses warme Herz und für diese Verwurzelung auf dieser Erde, die doch zugleich begleitet war von der Gewissheit, dass wir Menschen hier nicht die einzige und letzte Heimat haben, dass wir auf dem Weg sind in eine andere Welt, und dass wir an Gottes Hand vorwärts schreiten dürfen durch Freud und Leid, und auf ihn vertrauen und von ihm die Kraft erbitten Tag für Tag. Das wusste sie, das war vielleicht doch der festeste Grund, auf dem sie stand. Sie wusste aber auch, dass wir Gott Rechenschaft schuldig sind über unser Tun und Lassen, dass alles, was wir haben und alles, woran wir gestellt sind, verbunden ist mit einer grossen, lebenslänglichen Treuhänderpflicht. Und diese Treuhänderpflicht hat sie erfüllt, so gut es ihr, so gut es einem Menschen möglich ist, und dafür danken wir ihr, und dafür danken wir Gott, wie er sie über alle Stufen des Lebens emporgeführt hat, aus der Jugend in ein ungemein tätiges Frauenleben hinein, aber auch in einen Feierabend, der durchglänzt war von der Tatsache, dass sie ihre Hand nie ganz zur Ruhe legen musste, und dass sie geistig rege

bleiben durfte bis an die Schwelle ihres Todes. Sie selber hat das zweifellos ihrem Herrn und Gott gedankt; wir tun's noch einmal in ihrem Namen.

Und nun, was bleibt uns? Was bleibt uns, wenn eine Persönlichkeit von solcher Strahlungskraft von uns geht? Paulus sagt am Schluss jenes wundervollen 13. Kapitels im 1. Korintherbrief, das wir zu Beginn gelesen haben: "Nun aber bleibt: Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am grössten aber unter ihnen ist die Liebe."

Liebe Freunde, das gilt auch uns, in allem Leid um unsere liebe Heimgegangene. Es bleibt uns der Glaube, es bleibt uns die Gewissheit, dass sich nun an unserer lieben Frau Hedwig Steinfelds erfüllen mag, was Paulus im selben Kapitel sagt, dass der Tod für sie den Durchgang bedeutet aus dem Stückwerk ins Vollkommene, aus dem irdisch Begrenzten ins ewig Unvergängliche. Wir dürfen für unsere liebe Verstorbene daran glauben, dass Gott sie weiterführt, dass Gott auch an ihr handelt, wie er hoffentlich an uns allen handeln wird: Als der Vater, der ihr ihre Erdschuld vergibt, aus lauter Gnade, und der sie erlöst zu seiner ewigen Gemeinschaft um der Liebe willen, die er uns in Jesus Christus geoffenbart hat.

Und es bleibt uns die Hoffnung, dass auch wir auf demselben Weg wandern dürfen, dass auch über uns die ewige Bestimmung Gottes ausgesprochen ist, dass auch wir den Durchgang finden durch Tod und Verderben ins unvergängliche Leben hinein.

Und es bleibt die Liebe! Die Liebe zu ihr, unserer Verewigten, die ja kein Tod zerbrechen kann. Und die Liebe zueinander! Denn wenn sie uns etwas hätte vermachen wollen, wäre es wohl dies gewesen, dass sie uns zurufen würde: Haltet zusammen und übt Liebe untereinander, und nehmt euch einander an, jedes seines Bruders, jedes seiner Schwester. Die Liebe -sagt ja Paulus, der Held des Glaubens, der Riese der Hoffnung-, die Liebe sei doch die grösste unter allen diesen

Kräften. Und das machte ja das Leben unserer lieben Verstorbenen so schön, dass über ihm und aus ihm heraus so viel ungekünstelte, echte Liebe geleuchtet hat.

Wir danken ihr für alles, was sie uns war. Wir danken G o t t für alles, was er uns in dieser Frau geschenkt hat. Wir wissen sie geborgen; wir hoffen, er möge auch uns etwas schenken von solcher Kraft der Liebe, wie sie wirksam war in ihrem Leben.

Gelobt sei Gott, gelobt sei er dafür, dass er uns Menschen das Leben gibt, dass er uns Menschen auf Erden hier unsere Aufgabe zuweist, dass wir das Grösste sein dürfen, was es gibt, seine K i n d e r , die zugleich etwas tun dürfen für ihn und aneinander. Und gelobt sei Gott, dass er uns eine ewige Heimat bereit hält, zu der wir alle berufen sind.

A m e n

*

ANSPRACHE VON FRIEDRICH TVEDTEN

Im Namen der Studenten von der Bellerivestrasse möchte ich einen letzten Gruss und einen letzten Dank an unsere liebe Frau Hedwig Steinfels richten.

Nach Jahren glücklichen Beisammenseins ist sie jetzt zur ewigen Ruhe gegangen. Ein langes Leiden wurde ihr erspart. Dieses ist für uns ein Trost, weil wir sie lieb haben und weil immer unsere besten Wünsche sie begleiten. Frau Steinfels war ein Mensch, der alles Gute in sich verkörperte und ein Mensch, der auch danach lebte. Ihre prägnantesten Züge, die Herzenswärme, absolute Ehrlichkeit, Treue, Liebe zu ihren Mitmenschen, Lebensfreude, und ihr fester Glaube an das Gute, half nicht nur ihr, das eigene Leben zu meistern, sondern half auch so vielen anderen. Für uns Studenten war sie keine Fremde, auch nicht nur eine Wohltäterin; sie war uns eine liebe Mutter im fremden Lande. Sie gab uns ein Heim, in dem wir glücklich waren und uns zu Hause fühlten. Trotz ihrem hohen Alter blieb sie jung im Geiste, fühlte mit uns, verstand uns und lebte mit uns.

Wir nehmen jetzt Abschied von ihrer sterblichen Hülle, doch wird Frau Steinfels durch ihre strahlende Persönlichkeit in uns weiterleben und für uns junge Menschen ein erstrebenswertes Beispiel sein.

Die Hausgenossen und die Studenten von der Bellerivestrasse, aber auch unsere Freunde, die hier ein- und ausgingen, verbeugen sich vor ihr in tiefster Ehrfurcht und Liebe, in tiefster Dankbarkeit und in tiefster Trauer. Ihrer Familie und Ihnen, Regine, möchten wir unser innigstes Beileid aussprechen. Wir haben alle einen lieben und wertvollen Menschen verloren; aber denken wir daran, dass hinter den Wolken die Sonne ist, die Licht und Wärme spendet. Und so wollen wir jetzt und auch in der Zukunft d a s Licht und d i e Wärme, die von

Frau Steinfels ausging, die düstern Wolken durchbrechen lassen.

Wir Studenten werden Frau Steinfels nie vergessen. Die Flamme, die sie in unseren Herzen entzündete, wird uns immer auf unserem Lebensweg leuchten und begleiten.

Liebe Frau Steinfels, takk for alt og farvel!

*

Sarabande in E-Dur
aus der Sonate in e-moll

von Joh. Ernst Gaillard (1687-1749)

vorgetragen von

Marianne Schlatter-Froehner, Cello
Beatrice Mietk, Orgel

G E B E T

Heiliger Gott, Vater im Himmel! Ein innerlich reiches, gesegnetes Menschenleben hast du vollendet. Deiner Gnade befehlen wir die Seele, die du aus dem Wechsel der Zeit abgerufen hast in die Ewigkeit. Nimm unsern Dank für alles, was du an unserer lieben Hingeschiedenen getan hast in ihrer irdischen Wallfahrt, für alle die reichen Gaben, mit denen du sie gesegnet. Auch für die Prüfungen, durch die du sie geläutert und bereitet hast für dein Reich. Lass uns darauf vertrauen, dass sie nun geborgen ist bei dir und dass du ihr Gott und Vater bleibst in Ewigkeit, wie du es gewesen bist von Anfang an. Wir preisen dich für alles Gute, das du uns hast zuteil werden lassen in unserer Entschlafenen. Mach uns selber treu in der Liebe gegeneinander und bereit, Gutes zu tun an allen Menschen, mit denen du uns zusammenführst. Lass uns, was noch übrig sein mag von unserer Lebenszeit, dir weihen und in deinem Dienst nach deinem Willen vollenden. Dir leben wir, dir sterben wir, dein lass uns sein im Leben und im Tod.

Unser Vater, der du bist im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Zu uns komme dein Reich.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heut unser täglich Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

GEMEINDE-GESANG

Lied Nr.59, Verse 1 und 8

Grosser Gott, wir loben dich.
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir beugt der Erdkreis sich
und bewundert deine Werke!
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

Herr, erbarm, erbarme dich;
auf uns komme, Herr, dein Segen.
Deine Güte zeige sich
allen der Verheissung wegen.
Auf dich hoffen wir allein,
lass uns nicht verloren sein.

*

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein
Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Der Herr
erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns seinen Frieden.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Präludium in a-moll

von Johann Sebastian Bach